

Aus Syrien ins Bergische Land

Integration bei der Lebenshilfe Bergisches Land

Ahmad Ali ist 48 Jahre alt und stammt aus Arslan Tash in Syrien. Kobane ist die Hauptstadt des Distrikts Ain al-Arab im Gouvernement Aleppo in Syrien. Hier ist er geboren und hat bis zu seinem 44. Lebensjahr auch dort gelebt. Wie er erzählt sind auch sein Vater und sein Opa schon hier geboren und aufgewachsen. Doch er und seine Frau mussten ihre Heimat verlassen und haben in Wermelskirchen eine neue Heimat gefunden. Derzeit leistet Ahmad Ali in der Werkstatt Lebenshilfe Bergisches Land einen Bundesfreiwilligendienst mit Flüchtlingsbezug in

der Montage II ab. Im Interview erzählt er von seinem Leben in Syrien, seiner Flucht vor dem Terror und seinem Weg nach Deutschland sowie seinen Erlebnissen und seinem Leben hier.

»Vorname Ali. Name Ahmad... Nein, Name Ahmad. Nachname Ali.«, es ist immer wieder schwierig mit der richtigen Reihenfolge. Bekannt ist er als Ali. Das ist eigentlich sein Nachname, aber ihn stört es gar nicht, dass ihn alle so ansprechen und meistens stellt er sich auch einfach als Ali vor.

Herr Ali hat in Syrien keine Schule besucht. Dort war die

DEUTSCHLAND
(WERMELSKIRCHEN)

SPANIEN

MAROKKO


Ahmad Ali

»Ohne Arbeit
Kopf kaputt.«



Der Bundesfreiwilligendienst mit Flüchtlingsbezug

(BFDmF) ist ein Sonderprogramm des Bundesamts für Familie und zivilgesellschaftliche Aufgaben (BAFzA) speziell für geflüchtete Menschen ab 18 Jahren mit Aufenthaltserlaubnis oder Aufenthaltsgestattung. Ausgeführt wird das Programm durch den DRK-Kreisverband Köln e.V. Freiwilligendienste.



Arbeit wichtiger als die Schule. Mit zehn Jahren habe er angefangen für ein Krankenhaus zu arbeiten und sei den Krankenwagen gefahren. Später habe er sich dann mit etwa 15 Jahren einen LKW gekauft und sich in unserem Sinne selbstständig gemacht. »Ich alles arbeiten. Keine Firma.«, erzählt er, »Immer woanders hin. Hier und hier. Bis Libanon, Saudi-Arabien oder Irak.« Teilweise sei Herr Ali bis zu sechs Monate unterwegs gewesen um Lieferungen mit seinem LKW zu fahren. Wo er gebraucht wurde, habe er geholfen. Doch er sei immer wieder nach Hause gefahren. Nach Hause in sein Haus mit drei Stockwerken. Jetzt gibt es sein Haus und seinen LKW leider nicht mehr. »Terroristen alles kaputt gemacht.«, sagt er schwermütig. Sein Zuhause Kobane gäbe es nicht mehr und auch deshalb seien er und seine Frau vor dem Krieg geflohen. Über die Türkei nach Algerien bis nach Marokko und von dort aus über Spanien bis nach Deutschland sind sie vier Monate lang meistens mit Bussen nachts gereist. Insgesamt sei die Reise sehr schwer gewesen und habe viel Geld gekostet. Am 23.11.2017 sind er und seine Frau in Dortmund angekommen und kurz danach nach Wermelskirchen gezogen. Hier haben die beiden mittlerweile eine eigene Wohnung und beide wollten unbedingt arbeiten.

Herr Ali sagt: »Ohne Arbeit Kopf kaputt.« Er möchte arbeiten und das auch offiziell. Deshalb sei er jeden Tag spazieren gegangen zu allen Firmen in Wermels-

kirchen und habe dort nach Arbeit gefragt. Insgesamt hat er fünf Praktika gemacht bis er bei der Lebenshilfe angefangen hat.

Auf die Frage, ob er gerne bei der Lebenshilfe Bergisches Land arbeite, antwortet er: »Ja. Sehr gut hier.«, und seine Arbeitskollegen egal ob mit oder ohne Beeinträchtigung seien nicht nur seine Freunde sondern mittlerweile auch Familie. Wenn er mal einen Tag nicht zur Arbeit könne, würden ihn die anderen schon vermissen. Er fühlt sich sichtlich wohl in seiner Position und er ist auch für die Gruppe ein Gewinn und sehr beliebt, wie mir wiedergespiegelt wird. Herr Ali sehe wo Arbeit ist und erkennt wer Unterstützung braucht und setzt sich ein. Er geht sehr gerne arbeiten, obwohl die Arbeit hier für ihn eher eine »Spielarbeit« sei und keine schwere Arbeit wie sie für ihn sein müsste. Er kennt alle Arbeitsschritte und den Ablauf und kann auch an den unterschiedlichen Maschinen arbeiten.

Gewöhnen musste Herr Ali sich an die Bürokratie, »Viel Papier. Alles immer Papier.«, und das deutsche Wetter. Im Moment muss er sich morgens immer zuerst an der Heizung aufwärmen, weil er ganz durchgefroren ist. Für ihn ist die deutsche Lebenseinstellung »Du gehst arbeiten und dann zuhause. Essen und Schlafen und morgens wieder arbeiten« optimal. In Syrien seien jeden Tag Freunde und Familie zum Essen gekommen und es sei immer laut gewesen. Da ist ihm die Ruhe am Abend lieber.

Herr Ali hat in Wermelskirchen eine neue Heimat für sich und seine Frau gefunden. Er möchte weiter deutsch lernen und nach seinem Bundesfreiwilligendienst eine feste Arbeit finden.

Sein großer Wunsch ist in Deutschland einen Führerschein zu machen, da sein syrischer Führerschein hier nicht anerkannt wird und dann möchte er wieder LKW fahren.

(gsa)